

«Wer Wildtiere verstehen will, muss die Lebensräume kennen»

Cipra-Sommerakademie: Den Referenten und den Studierenden ein paar Stunden über die Schultern geschaut

Eines gleich vorweg: Die Liebe zu den Alpen ist bei allen Studierenden der Cipra-Sommerakademie spürbar. Auch wenn die jungen Frauen und Männer verschiedene berufliche Hintergründe haben, die Entwicklungen im Alpenraum und die Möglichkeit, zu Problemlösungen beizutragen, schweisst alle zusammen. Von Professor Nievergelt erfahren die Teilnehmenden, dass man Wildtiere nur verstehen kann, wenn man ihren Lebensraum kennt.

Adi Lippuner

Während draussen die Sonne ihre ersten Strahlen über den Klostersgarten von St. Elisabeth streichen lässt, sitzen im Schulungsraum gut 20 junge Frauen und Männer. Sie haben sich in Schaan zur Sommerakademie der Cipra getroffen und wollen möglichst viel lernen. Auf dem Programm steht die Unterrichtseinheit 7: «Lebensraum im Wandel – Mensch und Wildtiere». Erster Referent ist Professor Bernhard Nievergelt, Wildbiologe an der Universität in Zürich.

Doch bevor der Professor sein Referat startet, will er die Studierenden kennenlernen. Bereits bei dieser Runde kommt der Übersetzer Roberto zum Einsatz. Rund ein Drittel der Teilnehmenden spricht italienisch und verfügt über wenig Kenntnisse in der deutschen Sprache.

Vielfalt bei Mensch und Tier

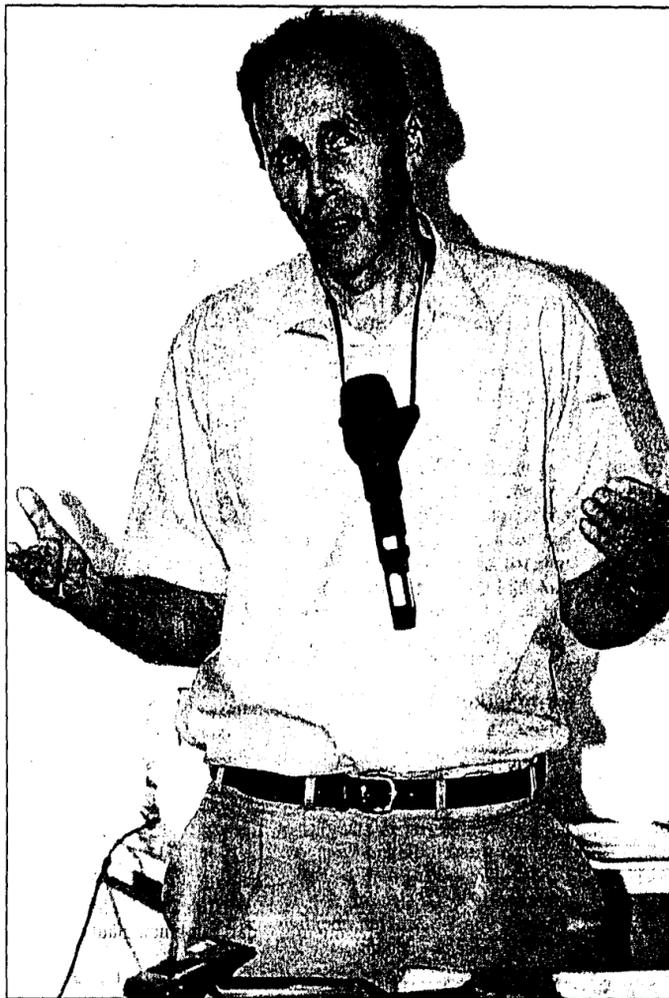
«Diese Vielfalt der hier vertretenen Fachrichtungen erinnert an die Vielfalt der Wildtiere. Es gibt nicht das Wildtier, die Tiere sind so vielfältig wie die Men-

sch. Wenn wir für die verschiedenen Tierarten etwas erreichen wollen, müssen wir diese kennen. Es ist wie bei einem Gesprächspartner, nur wenn wir unser Gegenüber kennen, können wir etwas erreichen.» Mit diesen Worten ist Professor Nievergelt schon mitten in seinem Thema. Er arbeitet mit Bildern, erzählt dazu eine kurze Geschichte und will von den Studierenden wissen, wie sie entscheiden würden oder was sie davon halten.

Im Schulraum ist es still. Zu hören sind nur die Ausführungen des Professors und ganz leise aus der Kabine die Stimme des Übersetzers. An die Wand wird das Bild eines jungen Bisons, der im Eis eingebrochen ist, projiziert. Dazu die kurzen Ausführungen: «Das Tier ist in einem Nationalpark ins Eis eingebrochen und konnte sich nicht mehr selbst befreien. Das Ganze spielte sich nahe einem touristischen Beobachtungsposten ab. Sofort wollten Besucher des Nationalparks das Tier retten. Dies wurde aber durch den verantwortlichen Ranger mit der Begründung, auch das ist Natur, verhindert.»

Schwieriger Entscheid

Auf die Frage, wie hättet ihr als verantwortlicher Ranger gehandelt, herrschte zuerst ein paar Sekunden Stille. Dann als erstes die Worte des Klassensprechers: «Die Touristen haben sich als Kommunikationspartner des Tieres verstanden und wollten helfen.» Mit einem leicht empörten Unterton in der Stimme ein weiterer Teilnehmer: «Ich wünsche dem Ranger, dass er irgendwo im Park ein Bein bricht und sich dann als Teil der Natur betrachtet.» Bei der vom Professor verlangten Abstimmung gehen die Hände nur zögernd in die Höhe. Rund die Hälfte gibt



Professor Bernhard Nievergelt bringt den Studierenden der Cipra Sommerakademie mit seinen Ausführungen die Vielfalt der Wildtiere näher. (Bilder: adi)

Sich dem Lebensraum anpassen

Nach den Bildern und den daraus entstandenen Diskussionen um Wertungsansichten geht es um die natürlichen Besonderheiten im Alpenraum. Hier wird schnell deutlich, dass Wildtiere anpassungsfähig sein müssen, weil der Lebensraum oft nur sehr kleinflächig ist.

Mit voller Konzentration verfolgen die Studierenden die Ausführungen. Sobald einer der italienisch sprechenden Teilnehmerinnen oder Teilnehmer etwas sagt, greifen die deutschsprachigen Kollegen zu den Kopfhörern, um dem Gespräch folgen zu können.

Tücken der Technik

Während die ersten Sonnenstrahlen nun auch den Schulraum erhellen, wird fleissig am Thema «Lebensraum» weitergearbeitet. Für den Diavortrag der Wildbiologin Karin Hindelang von der Eidgenössischen Anstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) müssen die Rolläden geschlossen werden. In geraffter Form lernen die Anwesenden Wildtierspuren, verschiedene Lebensräume aber auch die Lebensbereiche der Steinböcke, der Gämsen, der Hirsche, der Rehe, der Schneehühner, Bartgeier und des Birkhuhns kennen.

Dass auch eine Sommerakademie nicht vor technischen Problemen gefeit ist, wird kurz vor der eigentlichen Pause spürbar. Zuerst versagt das Mikrofon der Referentin den Dienst, dann kapituliert auch der Diaprojektor. Mit vereinten Kräften versuchen Referenten und Studienleiter, die Technik wieder in den Griff zu bekommen. Für die Studierenden bedeutet dies: Die Pause wird vorverlegt, der Unterricht geht nachher weiter.



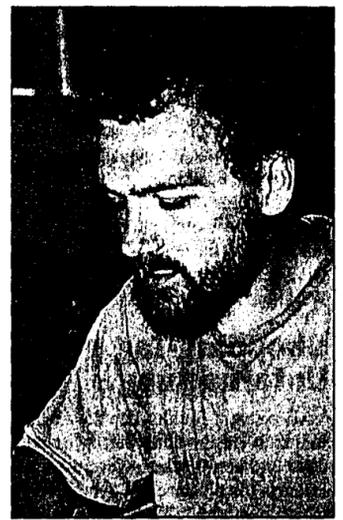
Im Schulraum haben sich Angehörige der gleichen Sprachgruppe zusammengesetzt. Im Bild ein Teil der italienisch und französisch Sprechenden.

dem Ranger Recht, die andere Hälfte stellt sich auf die Seite der Touristen. Der Ranger habe sich für sein Eingreifen vor Gericht verantworten müssen, erfahren die Studierenden. «Er ist aber in einer fachlich hochstehenden Verhandlung sogar von der obersten Instanz freigesprochen worden. Von den Richtern sei das Argument, «es ist wichtig, dass man auch die Brutalität der Natur kennenlernt», akzeptiert worden.

Mit dem Bild von einem Strassenabschnitt vor dem Grossen St. Bernhard wird eine weitere Diskussion um die verschiedenen Wertungsansichten lanciert. Gezeigt wird ein Strassenstück auf Stelzen. «Was sagen der Autofahrer, der Wanderer und die Wildtiere zu diesem Bauwerk?» Hier muss der Professor mit den Antworten helfen: «Für den Autofahrer ist es bequem, der Wanderer findet es scheusslich und ein Hase oder Hirsch ist sicher froh, dass er unter der Strasse durchgehen kann.»



Der Übersetzer Roberto an seinem Arbeitsplatz in der kleinen Kabine.



Der Klassensprecher Henning Meumann aus Marburg (Hessen).



Während der kurzen Pause geniessen die Studierenden und Professor Nievergelt (stehend) die Sonne im Klostersgarten.



Konzentriertes Arbeiten: Im Bild ein Teil der deutsch Sprechenden Teilnehmer.